

Diese Pille schmeckt ganz, ganz bitter

Der TSV Wietzendorf hat das Kellerderby gegen den MTV Müden in der Handball-Verbandsliga verloren. In eigener Halle unterlag die Mannschaft von Trainer Lars-Eric Lütjens den Gästen um Trainer Markus Haydl trotz kämpferischen Einsatzes mit 31:32 (17:14). Sechs Spieltage vor Saisonende rutschten die Wietzendorfer damit auf den zwölften Tabellenplatz ab, einen Rang hinter dem Kontrahenten vom Sonnabend. Den kämpferischen Einsatz musste der TSV überdies teuer bezahlen: In der 56. Minute verletzte sich Hinrich Bockelmann schwer an der Schulter, er wird wohl für den Rest der Saison ausfallen. Nach Kreativspieler Malte Lütjens der zweite schwere Verlust, der die Personalsituation bei den Wietzendorfern verschärfte.

Der TSV hatte sich für das Spiel gegen einen unmittelbaren Konkurrenten einiges vorgenommen. „Jeder der Jungs weiß, worum es geht“, hatte der Trainer unter der Woche die Motivation seiner Mannschaft hervorgehoben. Und entsprechend gingen die Wietzendorfer auch in das Spiel. Nach knapp acht Minuten lag der TSV mit 6:0 in Front. Eine überragende Angriffsführung, gepaart mit einem brillanten Michael Lütjens im Tor, sowie grottenschlechte Abschlüsse der gegnerischen Mannschaft – Wietzendorf schien Müden in Grund und Boden zu spielen. Der erste Treffer gelang Müden erst in der 10. Minute, als Christopher Witte zum 1:6 verkürzte. Witte kam am Ende der Partie auf elf Tore, avancierte damit zum treffsichersten Spieler auf der Platte.

„Ab Mitte der ersten Halbzeit schafften wir es einfach nicht mehr, rechtzeitig herauszutreten und vor allem Christopher Witte zu stoppen“, so der TSV-Trainer. Dennoch agierten die Hausherren diszipliniert und forderten das Glück nicht in schnellen und unüberlegten Abschlüssen heraus. Stattdessen suchten sie den ruhigen Spielaufbau. Der Vorsprung schmolz zwar, doch hielt der TSV noch immer das Heft des Handelns in der Hand. Kurz vor dem Wechsel brachte Müden seinen Joker ins Spiel: Schlussmann Kai Nissen, 1,95 Meter groß, brauchte zwar zunächst ein wenig, um ins Spiel zu kommen. Dann sollte er dem Wietzendorfer Angriffsspitze den Stachel nehmen.

TSV schließt aus dem Rückraum zu unplatziert ab

Noch war der TSV aber am Drücker – auch, wenn dem einen oder anderen in der voll besetzten Halle an der Kampfstraße schon Ungemach schwante. Knapp zehn Minuten benötigten die Gäste, um den deutlichen Rückstand vergessen zu machen und auf 22:22 gleichzuziehen. Mehr noch: Gut eine Minute später lag der TSV mit 22:24 sogar zurück. „Nissen ist sicherlich ein Hauptgrund, weshalb unsere Chancenverwertung am Ende leidet. Allerdings schlossen wir vor allem auch aus dem Rückraum deutlich unplatziertes ab“, begründete Lütjens. Und weiter: „In dieser Phase verloren wir ein wenig die Struktur und wurden wieder hektisch.“ Doch nicht nur die Struktur war es, die verloren ging, sondern auch Bälle, in dessen Folge der TSV zwei oder drei Gegenstoßstore einstecken musste. Zwar gelang es Wietzendorf durch Tore von Jannik Hestermann, Timo Holzgreffe und Thees Wrogemann bei einem Gegentreffer von Marc Katenz dranzubleiben (25:25), dann aber verließen den TSV Kräfte und Konzentration.

Müden schnuppert nicht nur Morgenluft

Müden hatte, bei nur noch einem Wietzendorfer Torerfolg in den folgenden knapp sechs Minuten, nicht nur Morgenluft geschnuppert, sondern war inzwischen auf der Siegerstraße angelangt. Der TSV legte in der Schlussphase noch einmal alles in die Waagschale, versuchte dem MTV mit einer aggressiven Deckungsvariante den Zahn zu ziehen – allein gegen die Klasse eines Marc Katenz kamen sie an diesem Tag nicht an. Exakt 21 Sekunden vor Ende hatte Jannik Hestermann per Doppelpack auf 31:32 verkürzt. Aber die Zeit langte nicht mehr, den im Ballbesitz befindlichen Gästen das Spielgerät abzunehmen und ins MTV-Tor zu befördern.

„Ich glaube, wir hätten den Sieg im Zweifelsfall auch verdient gehabt. Aber wer nach einem 0:6-Start wieder zurückkommt, hat es definitiv auch verdient, als Sieger von der Platte zu gehen“, lobte Lütjens fair den Kontrahenten. Auch wenn diese Pille ganz, ganz bitter schmeckte.

(Böhme-Zeitung)